

Länderkrieg von 1656

Die Reformation spaltete die Schweiz in zwei konfessionale Lager. Mit dem ersten (1529) und zweiten (1531) Landfriedensbund nach den Kappelerkriegen wurde die Reformation durch die fünf katholischen Orte formell anerkannt. Ein Streit zwischen Zürich und Schwyz führte 1656 zum ersten Villmergerkrieg zwischen den mit Zürich Verbündeten gegen die Katholiken und zum dritten Landfrieden, der die Zustände von 1531 wieder herstellte.

Über den Ausbruch dieses Krieges berichten die Schenk Chronisten¹, aus einer älteren, uns nicht bekannten Quelle und hier auszugsweise wiedergegeben:

„Es geschah im Herbst 1655, dass etliche Leute im Fläcken Arth am Zugersee im Kanton Schwyz durch die heilige Schrift und andere gute Bücher sich zur reformierten Religion gewendet. Um ihre Gewissensfreiheit zu haben, verliessen sie ihr Vaterland, kamen am 14. Herbstmonat dieses Jahres in Zürich an. Es waren 6 Haushaltungen; 22 Personen, auch ein Hausvater, der Weib und Kind zurückgelassen. Sie wurden von der Obrigkeit zu Zürich in Schutz und Schirm auf- und angenommen. Diese Leute schickten nicht nur selbst eine Bittschrift an ihre Landsleute zurück, sondern auch Zürich und hernach die andern reformierten Stände richteten sich an den Stand Schwyz, dass sie Ihnen ihre Güter verabfolgen lassen. Aber die von Schwyz, die in einem starken Religionseifer stunden, wollten sich nichts vorschreiben lassen, sondern forderten von Zürich diese Übeltäter wieder zurück. Im Oktober sandten die Reformierten Abgeordnete nach Schwyz, sälbige dahin zu bereden und die Verabfolgung der verlassenen Güter zu verlangen, weil die alten Bünde vorschreiben, dass man solche Leute mit ihren Gütern frei abziehen lasse. Aber diese konnten nichts ausrichten. Diese Leute seien nicht Evangelische sondern Widertäufer, welche auch die Reformierten nicht dulden. Worauf zu Baden zwei Tag-satzungen angestellt wurden, allwo der französische Botschafter mit den allerklugsten Reden die Eidgenossen zur Vertragsamkeit ernstlich vermahnten, aber die von Schwyz wollten

nichts annehmen, meinen über ihre Untertanen Gewalt zu haben. Die von Schwyz fingen noch ausgetretene Religionsverwandte, schlugen etliche an die Marter, die einen wurden hingerichtet als Übeltäter, andere auf Mailand in die Inquisition geführt. Die von Zürich und Schwyz rüsteten sich zum Kriege. Zürich besetzte das Kloster Kappelen mit 800 Mann, warf an den Grenzen Schanzen auf. Die Zürcher stellten starke Wachen gegen Schwyz auf die Grenzen und zogen mit etlichen Fahnen ins Kelleramt bei Bremgarten, worauf die Luzerner, Urner, Schwyzer, Unterwaldner und Zuger über die Reuss setzten und Bremgarten, Melligen und Baden besetzten. Die Berner rüsten sich nun auch zum Krieg und stehen bald den Zürichern bei. Die Berner zogen am 28. Dezember mit 200 Mann auf Lenzburg.

Hernach liessen sie einen Sturm durch das ganze Land ergehen, ihre Völker zu versammeln, die Oberländer an den Brünig wider Unterwalden, die Emmentaler gegen die Entlebucher“.

Die Emmentaler, die im Bauernkrieg von 1653 noch mit den Entlebuchern gegen ihre Obrigkeiten zusammenspannten, wurden durch diesen Religionskonflikt zu Feinden².

In den ersten Tagen Jänners überrumpelten Entlebucher in bedeutender Anzahl plötzlich das Dorf Schangnau, wo sie fünf Mann und ein Kind ermordeten, die Kirche plünderten, die Kanzel zerschlugen und die Glocken genommen.

Die Schenk Chronisten berichten:

„Auch im Schangnau ist damals ein Wacht gesin, worunter Christen Ägerter (1620), des alten Hanses Att gesin, die auf der oberen Fluh haben ein Sommerstall abgebrochen, das Holz hinunter geworfen gegen die Länder [Die Emmentaler sprachen zu dieser Zeit vom Ländergebiet oder Entlebuch], damit etliche tod geschlagen, etliche Arm und Bein gebrochen, so dass sie abziehen mussten, die Wacht die im Schangnau an der March gestanden hat musste weichen, der erwähnte Ägerter habe bei der Schangnau Schmitten noch etwas gehabt, da er es abgeholt, heigen die Länder sehr stark ge-

schossen, dass die Steine gespicket und schon alles geflohen und Schangnau ausgeplünderet, auch ein Gloggen mitgenommen worden.

diesseits der Brücke, wo sie dann mit rühmlicher Tapferkeit dem Feinde den Übergang über die Trube verwehrten.



Blick von der Marbachegg auf die Felsen, die das Emmental vom Entlebuch trennen.

Auf der oberen Fluh [südlich Wachthubel] war eine Wacht gegen die Länder gehalten, da seien etliche von den Unsrigen erschossen worden, auch meines Grossvaters Bruder Niklaus Schenk (1635-1656) aus dem Fischbach. Schenk, da er sich zu lang oben auf der Fluh verwillt, sei er von unden herauf mit zwei Kruglen tod geschossen worden.

Die Bärner Buren machten Lärmen, jagten die Luzärner wieder hinwäg, fielen in das Äntli-buch ein, plünderten die Dörfer Marbach, Weissenbach, Beinbrächen, Schürli-graben und andere Ort, verbrannten etliche Häuser. Die Unterwaldner zogen über den Bärig Brünig ins Hasleland, wurden aber mit blutigen Köpfen wieder daraus gejagt und nahmen Etliche gefangen.

Die Entscheidung dieses Bruderkrieges fiel bei Villmergen im Aargau am 24. Januar 1656 und brachte den Bernern grosse Verluste. Die Berner beklagten 575 Tote, 396 Verwundete und 66 Gefangene. Die Luzerner und Freiämter hinterliessen 189 Tote“.

Auch sollen bewaffnete Entlebucher im Fankhausgraben unversehens Bauern überfallen und getötet haben. Eine Abteilung entlebuchischer Mannschaft überfiel das Dörfchen Kröschenbrunnen und rückte von da gegen Trubschachen vor. Aber beherzte Männer aus dieser Ortschaft erschossen aus ihren Häusern die zwei zur Truberbrücke heranreitenden Kundschafter; und alsogleich postierten sich die herbeiströmenden Älpler und Talbewohner

Man fabelte noch lange im Trub, dass ein feindlicher Hauptmann sich für unverwundbar ausgegeben, und eine Faustvoll auf ihn abgefeuerter Kugeln auf den Boden geworfen habe; darauf hätte der Wildschütz Jakob Schafner von Trub einen Neutaler in der nahen Schmiede zur Kugel umgegossen und mit derselben den Furchtbaren erlegt.

Der Sieg der Katholiken bei Villmergen brachte mit dem dritten Landfrieden von 1656 die Erneuerung der Vorherrschaft der Katholiken in der Eidgenossenschaft.

1712 kam es zum zweiten Religionskrieg in Villmergen. Die Berner und Züricher, nun offensichtlich gut vorbereitet, waren die Sieger und der vierte Landfrieden beendete die Vormachtstellung der katholischen Orte und führte die Schweiz in ein friedlicheres 18. Jahrhundert.

¹ Chronik Schenk, Buch 5, Der Bauernkrieg. Seite 103-128.

² Engimann Samuel, 1981, Schangnauer Chronik, herausgegeben von Rudolf J. Ramseyer, Band 66 der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. Seite 56.

Schweizer J. J., 1830, Topographie der emmenthalischen Alpgemeine Trub. Verlag Jenni, Bern. Seite 45-50.

Von Tillier Anton, 1838, Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern. Fischer Verlag, Bern. Seite 215-227.